

Weitere Mythen & Sagen -2-

weiter ging es hinauf zur Klosterpforte, wo die mächtigen Grundmauern mit teils zwei Meter dickem Sandstein-Fundament noch sichtbar sind. „Hier standen Gebäude und eine Kirche, die damals so groß und so mächtig war, wie heute der Mainzer Dom“, erfuhren die Jugendlichen von Bettina Dicks, und hier erzählte Heidrun Hahn die Sage vom Schatz auf dem Disibodenberg. Und worum ging's? In der Fehde zwischen Alexander von Zweibrücken und dem Pfalzgrafen Ludwig V. im Jahre 1504 wurde das Kloster Disibodenberg geplündert und in Trümmer gelegt. Als die Feinde nahten, soll der Abt den Klosterschatz im Keller vergraben haben. Hinter einem Fasse lag der Bruder Pförtner Anselmus und beobachtete dies. Nachdem das Kloster eingenommen war, verriet er für Judaslohn den Schatz. Als es dann ans Teilen ging, soll Ritter Braun von der Schmidtburg das Urteil über ihn gesprochen haben: „Pförtner warst du. Jetzt bekommst du, was du verdienst und sollst als Verräter unter der Pforte hängen!“. So wird es den Besuchern von Generation zu Generation erzählt, auch wenn traditionell an Ostern das Museum der Scivias Stiftung Disibodenberg und die Klosterruine die Saison und ihre Pforten öffnet.

Und an den Überresten des Klosterspeisesaals (Refektorium) der neunfach gewölbten Weinkeller lauschten die Kinder gebannt der Sage über einen trinkfesten Abt. Der „schob einen ruhigen Lenz“, erdrückte die Bauern aus Staudernheim und Odernheim mit Fronen und Steuern. Diese rotteten sich zusammen, nahmen das Kloster mit „bewaffneter“ Hand – quasi ein Bauernaufstand. Mit den Worten „jetzt wollen wir dir den Weinzehnten heimzahlen, damit du genug bekommst“ ertränkten sie ihn in einem vollen Fass Wein. Des anderen Tags erschienen Ritter, vertrieben die Bauern und vernahmen mit Schauern die Trauermär: Allen standen die Haare zu Berge, der Pater Exorzist wurde herbeizitiert und als man vorsichtig den Keller öffnete, war das Weinfass leergetrunken und nebenan lag schnarchend der Abt. Weitere spannend-schaurige Sagen und Stories aus alter Zeit wurden mit erfüllender Mimik und Gestik aus Sobernheim am Johannistag oder vom mystischen Felsenkeller mit seinem verschütteten Eingang auf dem Nohfels erzählt. Nachgefragt bei den Kindern kannten alle den Disibodenberg als „heiligen Ort“ – für Landrätin Bettina Dicks ist dies ihr „absoluter Lieblingsplatz“. Während die Kinder auf Exkursion waren, richtete sie und Sohn Moritz ein leckeres und gesundes Picknick mit Obst zu.

„Was ist eine Nonne?“ wollte Luke Hartmann aus Odernheim wissen – für Livian Schlarb aus dem hessischen Wolferborn im Wetteraukreis, der bei den Großeltern Hiltrud und Eckhard Schlarb in Meddersheim Urlaubstage verbringt, war die Exkursion ein „echt cooles und spannendes Erlebnis“. (Links:) Luise von Racknitz bei einem relaxten Themenrundgang. Schwerpunkt: „Das Engagement der Familie von Racknitz – Archäologie über Jahrhunderte auf dem Disibodenberg“.

